

Inland

rme

Erst das Einvernehmen, dann das Linthwerk Die Kanäle und ihre Ingenieure

rme. Die Trockenlegung der Linthebene zeigt exemplarisch, wie sich der Wasserbau in der Schweiz zu einer Staatsaufgabe entwickelte. Anhand der Biografien von neun Ingenieuren entwickelt der Historiker Daniel **Speich** in seinem Buch "Herren über wildes Wasser" die Geschichte des Linthwerks. Mit dem Geist der Aufklärung setzte sich ein technisch orientierter Umgang mit der Natur durch. In der Folge wurden unter anderem erstmals dauerhafte Eingriffe an Gewässern vorgenommen. Sie ermöglichten den Schutz der Bevölkerung und des Kulturlandes.

Wasserbauliche Projekte in der Schweiz Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren allerdings kein einfaches Unterfangen. Betraf eine Massnahme ein Gebiet, das von mehreren Ständen verwaltet wurde, mussten diese sich absprechen und gemeinsam aktiv werden. Da es aber keine übergeordnete Instanz gab, wurde meist nicht gehandelt. Auch fehlte das Geld für solche Grossprojekte. Erst im Zuge der politischen Entwicklung der Schweiz hin zum Bundesstaat wurden grossräumige wasserbauliche Eingriffe möglich, welche die Zusammenarbeit und Koordination mehrerer Kantone bedingten.

Ausgangspunkt von Speichs Darstellung ist die Biografie des Berner Ingenieurs Andreas Lanz, der 1783 im Auftrag der Tagsatzung ein erstes Projekt für die Korrektur der Linth entwarf. Als Letzter wird Adolf von Salis porträtiert, der erste eidgenössische Oberbauinspektor. Ingenieure im Sinne einer normierten Bezeichnung waren nicht alle der dokumentierten Persönlichkeiten. Einige eigneten sich das Wissen im Selbststudium an, andere besuchten Universitäten im Ausland, da ein Fachstudium in der Schweiz erst 1855 mit der Gründung des Eidgenössischen Polytechnikums, der heutigen ETH, angeboten wurde. Der bekannteste der porträtierten Ingenieure ist wohl Hans Konrad Escher. Der vormalige Zürcher Erziehungsrat beaufsichtigte die ersten Bauarbeiten des Linthwerks, die von 1807 bis 1816 dauerten. Zu Eschers Ehren wurde 1832 der Molliser Kanal in Escherkanal umbenannt.

Anhand der Linthkorrektur zeigt sich nicht nur die Entwicklung der Wasserbautechnik, sondern auch die Entstehung der modernen Schweiz. Die ersten am Werk beteiligten Ingenieure waren Pioniere, die über viel Eigeninitiative verfügten und zum Überwinden politischer Hindernisse einen langen Atem haben mussten. Häufig gab es Unklarheiten bei der Zuständigkeit, Finanzierungsprobleme und Streitereien um Unterhalt und Nutzung der trockengelegten Landstriche. Die Verbindung von Walensee und Zürichsee ist dennoch zustande gekommen. Im Laufe der Arbeiten wurde der Wasserbau schliesslich zur Staatsaufgabe. Die Biografien der an diesem Grossprojekt beteiligten Ingenieure machen ein Stück Schweizer Technikgeschichte lebendig und vermitteln das damit verbundene Wissen über die Entwicklung des Bundesstaates.

Daniel Speichs Buch ist in der Reihe "Pioniere" - Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik erschienen, die vom Verein für wirtschaftshistorische Studien herausgegeben wird.

Daniel **Speich**: Herren über wildes Wasser - die Linthingenieure als Bundesexperten im 19. Jahrhundert. Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2006 (Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Band 82).